Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 67. Halle a. d. Saale, **Mittwoch den 19. März** **1884.**

Herrn Stöckers neueste Leistung.

Herr Hofprediger Stöcker hat zwar schon oft bewiesen, daß er einer unbefangenen und gerechten Würdigung der Dinge unfähig ist, aber was er neulich geleistet hat, geht doch noch weit über früheres hinaus.

In Neustettin sind die Freigesprochenen von Konitz und ebenso einzelne Entlastungszeugen bedroht, zum Theil gemißhandelt worden, es ist geplündert, es ist Eigenthum von einer tumultuirenden Menge zerstört worden, es liegt ausgedehnter Landfriedensbruch vor, das hat der Minister des Innern jetzt selbst anerkannt, und als besonders bedenklich ist hervorzuheben, daß die Brutalitäten, welche das Gesindel verübte, sich als eine Kritik eines im Namen des Königs verkündeten freisprechenden Urtheils darstellen. Die Sache ist ferner, wie das aufhetzende Plakat vom 7. März beweist, angestiftet von gewerbsmäßigen Hetzern. Ueber diese Vorgänge sind widersprechende Nachrichten verbreitet, stark auftragende und übertreibende von den Korrespondenten gewisser berliner Blätter, beschönigende und, wie es scheint, wahrheitswidrig abschwächende vom Wolff'schen Telegraphenbureau. Auch der Bericht des Bürgermeisters enthielt nachgewiesene Unrichtigkeiten.

Bei dieser Lage der Dinge mußte es für die Regierung selbst wünschenswerth sein, die Sache nach Möglichkeit durch eine Aeußerung im Landtage aufzuklären, und wenn niemand von der Opposition interpellirte, so hätte der Minister des Innern bei einem seiner Freunde eine Interpellation bestellen können. Nun hat Abg. Zelle seine Anfrage in der sachlichsten Weise begründet, er hat jedes aufreizende Wort vermieden, er hat sogar mit den schweren Bedenken zurückgehalten, welche später der Abgeordnete Munckel vorbrachte. Der Minister antwortet und die Interpellanten sind bescheiden genug, um sich mit seiner Antwort zufrieden zu geben. Sie verzichten auf eine Debatte. Da beantragt ein Freund des Herrn Stöcker eine solche und so erhält der Herr Hofprediger die Gelegenheit eine Rede zu halten. Der erste Theil der Rede verdächtigt die Absicht der Interpellanten. Herr Stöcker kann es nicht fassen, daß man einem vor der ganzen gebildeten Welt in ein bedenkliches Licht stellenden Vorgange gegenüber aus Liebe zur Gerechtigkeit und zur Wahrung der Ehre Preußens und Deutschlands der Regierung Gelegenheit giebt zu zeigen, daß sie ihre Schuldigkeit gethan hat. Er behauptet in's Gelag hinein, es handle sich um Wahlagitation und um die Füllung der Kasse der neuen Partei. Die Unfähigkeit, an den sachlichen Zweck zu glauben, charakterisirt diesen Herrn. Eine Verdächtigung, welche dem Geiste politischen Anstandes Hohn spricht, findet nun eine die Form der parlamentarischen Sitte durchbrechende Kritik, welche der Präsident sofort ahndet, aber nicht ohne den Redner fühlen zu lassen, daß er der zuerst Schuldige sei. Dieser geht jetzt zu seiner stereotypen Rede über Wucher und Schlechtigkeit der Juden über. Er behauptet nicht, daß die Bedrohten gewuchert oder sonst ein Unrecht gethan hätten, er findet es aber offenbar ganz in der Ordnung, daß sie für das Unrecht ihrer Glaubensgenossen mit verantwortlich gemacht werden — denn wenn er das nicht findet, so haben seine Ausführungen gar keinen Sinn.

Herr Stöcker muß wünschen, daß ihm nicht mit dem Maße gemessen werde, mit welchem er selbst mißt. Er bezweifelt ohne weiteres die bona fides seiner politischen Gegner und zwar ohne daß er auch nur einen Schein für sich hätte. Bei seinem Auftreten aber spricht ein sehr starker Schein für mala fides. Die Wirkung der Rede kann nämlich, trotz der eingeschobenen Mißbilligung der Exzesse, keine wesentlich andere sein, als die einer direkten Billigung. Der geistliche Herr hat wieder einmal nach Kräften ins Feuer geblasen. Man könnte ihn nach dem Schein mit Antonius vergleichen, welcher das Volk aufhetzt, Brutus und seine Genossen todtzuschlagen, während er sie beständig für ehrenwerthe Männer erklärt.

Aber Herr Stöcker steht Leuten gegenüber, welche nicht nach dem Scheine urtheilen. Man beschuldigt ihn nicht, daß er die aufhetzende Wirkung seiner völlig unmotivirten Rede gewollt habe, man spricht ihm den guten Glauben nicht ab. Wie stände der Mann da, wenn man ihn beurtheilte, wie er andere beurtheilt?

Herrn Stöckers Rede hätte einen Sinn und Zweck gehabt, wenn er sie vor Gericht zur Vertheidigung des Landfriedensbruches gehalten hätte. Es wäre dann freilich die Rede eines sehr schlechten Advokaten gewesen, aber sie hätte sich doch noch einigermaßen entschuldigen lassen. Jetzt ist sie durchaus unangemessen, ungebührlich und unverantwortlich.

Politische Uebersicht.

Daß die englische Regierung selbst von den Siegen ihrer Soldaten im Sudan eine Herstellung der Ordnung nicht erwartet, so lange die einflußreichen Rebellenführer nicht unschädlich gemacht sind, beweist der Preis, den sie auf den Kopf Osman Digma's gestellt hat. Es ist jedoch sehr fraglich, ob der Rebellenführer, dem man in die Berge mit Kanonen und Rossen nicht folgen konnte, von den ihm nachgesandten „goldenen Kugeln" die Todeswunde empfangen wird. Vermuthlich wird, er, nachdem er seine Getreuen wieder gesammelt hat, von neuem irgendwo auftauchen und die Engländer zur weiteren Anwendung des Rezeptes „Pulver und Blei" nöthigen. Nach einer Meldung aus Suakin vom Montag sollten am Dienstag früh 600 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und eine Abtheilung Genietruppen unter dem Oberbefehl des Generals Stewart nach Handuk, 11 Meilen von Suakin, abgehen, um dasselbe provisorisch zu occupiren und in Vertheidigungszustand zu setzen.

In Tongking scheint die französische Aktion einen fortdauernd günstigen Verlauf zu nehmen. Eine Depesche des Generals Millot aus Bacninh vom Montag an den französischen Marineminister meldet, die Kolonne des Generals Brière werde voraussichtlich in kürzester Frist in Thainghuyen eintreffen, vom Feinde habe dieselbe bisher nichts bemerkt. Die Kolonne des Generals Negrier sei bei Phulanghing auf reguläre chinesische Truppen gestoßen, habe den Fluß überschritten und das Fort Phulang mit einem Verlust von 3 Todten und einigen Verwundeten genommen. Die Kolonne sei darauf zur Verfolgung des Feindes aufgebrochen.

In Spanien scheint man den gegen die bestehende Regierung gerichteten Bestrebungen neuerdings wieder etwas mehr auf die Finger zu sehen. Gestern bereits wurde von der Verhaftung eines Generals und mehrerer Unteroffiziere berichtet, die Gründe für diesen Schritt blieben aber dunkel. Vielleicht liegt etwas Aufklärung in der heute vorliegenden Nachricht, daß der Sekretär des Zorilla-Comités und ein früherer Priester Defroque wegen agitatorischer Umtriebe gegen die Regierung gleichfalls verhaftet worden sind. Mehrere von Zorilla herrührende Briefe und Schriftstücke wurden bei dieser Gelegenheit mit Beschlag belegt. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange.

An der londoner Börse war das Gerücht verbreitet, daß Gladstone von seinem Amte zurückzutreten beabsichtige. Das „Reuter'sche Bureau" erklärt indessen dies Gerücht für eine Erfindung. Der Premier, welcher noch immer leidend ist und sich schonen soll, wird sich voraussichtlich demnächst für einige Tage auf das Land begeben.

Herr v. Lesseps will, wie der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet wird, die Lootsengebühr für den Suezkanal schon am 1. April abschaffen, nicht erst am 1. Juli, wie vereinbart war. Die Grabung des zweiten Kanals soll spätestens im September beginnen.

Wie man aus Konstantinopel meldet, sind die türkischen und montenegrinischen Kommissäre bisher über die Ersatzlinie für die während der Anwesenheit des Fürsten Nikolaus in Konstantinopel vereinbarte, an Ort und Stelle aber als undurchführbar befundene Grenztrace nicht übereingekommen. Zu den bisherigen Hindernissen einer definitiven Austragung dieser Angelegenheit ist ein neues hinzugetreten, indem die Pforte der montenegrinischen Regierung neuerdings in Erinnerung gebracht hat, daß die Türkei auf Grund des berliner Vertrages eine Entschädigung für das im abgetretenen Territorium gelegene Privateigenthum des ottomanischen Staates ausspreche. Bisher zeigte man in Cettinje keine Neigung, der Forderung der Pforte irgendwie nachzukommen und letztere gilt als entschlossen, auf gleichzeitige Erfüllung der reziproken Verbindlichkeiten zu dringen.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Paris,** 17. März. Der bisherige russische Botschafter Fürst Orloff wird heute dem Präsidenten Grévy sein Abberufungsschreiben überreichen.

* **Petersburg,** 17. März. Das Finanzministerium hatte infolge zahlreicher Gesuche von russischen Montan-Industriellen um Erhöhung des Eingangszolls auf ausländisches Gußeisen die Börsencomités zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert, die letzteren haben nunmehr, mit Ausnahme der Börsencomités in Odessa, Riga und Libau, sich dafür ausgesprochen, daß das unbearbeitete Gußeisen mit einem Eingangszoll nicht unter 15 Kopeken Gold pro Pud belegt und daß dem entsprechend auch für Maschinen und bearbeitetes Gußeisen der Zollsatz erhöht werde.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 17. März. Se. Maj. der Kaiser erledigte gestern vormittag Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Hofmarschalls entgegen und empfing mittags den Rittmeister im Regiment der Gardes du Corps, Grafen von Hohenau. Am Nachmittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets, stattete hierauf der Landgräfin und der Prinzessin Elisabeth von Hessen im Hotel „Kaiserhof" einen Besuch ab und unternahm von dort aus eine Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben empfingen die Majestäten den Besuch der Landgräfin von Hessen und deren Tochter. Dieselben waren am Morgen in Berlin eingetroffen und auf dem Anhaltischen Bahnhofe vom Prinzen Friedrich Karl, dem Erbprinzen von Anhalt, dem Bräutigam der Prinzessin und dem Prinzen Wilhelm von Hessen empfangen und nach dem Hotel geleitet worden. Am Abend wohnte der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei und nach Schluß derselben war bei den Majestäten eine kleine Theegesellschaft. — Heute vormittag nahm der Kaiser die laufenden Vorträge entgegen, empfing einige höhere Offiziere und

---

[66]

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Als Ihr Herr Onkel das Kind Mariens zu sich genommen, stimmte ich zu, ihn zu heirathen," fuhr die Schauspielerin fort. „Wir wurden bei St. Stephan ein- für dreimal aufgeboten. Ich war dabei. Die Kirche war schwach besucht und der Geistliche las die Verkündigung so rasch und mit so leiser Stimme, daß ich kaum meinen eigenen Namen hörte, und sonst achtete niemand darauf. Die Trauung fand an einem Wochentage in Mariahilf statt und spät des Nachmittags, sodaß uns wieder niemand beachtete. Ich blieb als Anna Berghofer beim Theater. Er wollte es so. Bald aber lernte ich ihn kennen, wie er war — als einen rohen, lügnerischen, nichtswürdigen Menschen. Ich mußte ihn erhalten, statt daß er meine Lage verbesserte. Als ich ihm seine Niederträchtigkeit eines Abends vorhielt, schlug er mich zu Boden. Am nächsten Morgen verließ ich ihn und hielt mich so lange versteckt, bis meine ganze letzte Monatsgage verzehrt war und ich auch einen Theil meiner Schmucksachen verpfändet hatte.

Ich war unaussprechlich unglücklich und dachte daran, mein Elend durch einen Selbstmord zu enden. Endlich entschloß ich mich nach Berlin zu gehen, ein Theateragent verschaffte mir ein Engagement und lieh mir sogar das nöthige Reisegeld. Frau Meyner, bei der ich mich in Wien versteckt, sagte ich einmal, daß ich geneigt wäre, mein Leben in der Donau zu enden; aber ich verließ sie eines Morgens und fuhr nach Berlin, wo ich mich Anna Berg nannte. Und hier habe ich mir eine Stellung errungen. Sie sehen, daß ich ganz angenehm wohne und ich habe auch schon etwas Geld erspart. Ich wünsche, Marie zu helfen — ich muß ihr helfen — aber Sie sehen, daß ich dabei viel zu verlieren habe."

„Oh, gewiß nicht so viel als Sie fürchten," entgegnete Doktor Frank. „Durch die nächsten drei Jahre kann Schlemmer Ihnen nicht nahe kommen; inzwischen haben Sie Gründe genug, um eine Scheidung von ihm bei Gericht durchzusetzen, sodaß er seine Macht über Sie längst verloren hat, wenn er frei wird. Andererseits dürfen Sie versichert sein, daß Frau Kronthaler Sie reichlich dafür entschädigen wird, wenn Sie ihr einen so hochwichtigen Dienst leisten."

Frau Schlemmer begann wieder nachzudenken und endlich sprach eine frohe Entschlossenheit aus ihren Mienen.

„Es wäre freilich eine prächtige Ueberraschung, nicht wahr?" sagte sie dann.

Justin lächelte über diese Auffassung einer so ernsten Angelegenheit.

„Es wäre viel mehr," sprach er sanft und gefühlvoll, „es würde mehrere gute Menschen sehr glücklich machen."

„Und einer von diesen wären Sie, bester Herr Doktor, und die andere meine liebe, arme Millionärin Marie!" rief die Schauspielerin lachend und ihre dunklen Locken schüttelnd.

„Ich verlange nichts von der Güte des Himmels, als aus Mariens Munde zu hören, daß sie mir verzeiht!" stammelte Doktor Frank gerührt und innig.

„Es giebt doch noch recht wackere, wahr und ehrlich liebende Männer in der Welt! Nur ich habe in meinem Leichtsinn eine solche Kröte erwischt; aber ich will sie los werden auf immer! Ein zweitesmal will ich vorsichtiger sein."

XXXVI.

Eine Ausfahrt zum Glück.

Marie Kronbach stand an dem Fenster ihres Zimmers in der Wohnung Levy Rosensteins und sah mit trauriger Miene hinab auf die Straße. Einige Häuser, die Mehrzahl davon unansehnlich, ein feuchtes und abgenütztes Pflaster von Granitwürfeln, ein dreieckiges Stück grauer Himmel, Leute, die sichtlich verdrossen nach verschiedenen Richtungen ihrem Berufe nachgingen, der meist nur in dem ermüdenden Kampfe ums Dasein zu bestehen schien, das war das Lebensbild, welches die Genesende vor sich hatte.

So sah aus, als ob es gar niemals anders werden sollte, als ob der Himmel ein böser Schuldner sei, der ganz vergesse, daß der Frühlingstermin längst da war, an dem er eine hübsche Summe Sonnengold an das Häuserneer und die Umgebung Wiens zahlen sollte, damit die Menschen imstande wären, sich im Freien zu ergehen, wieder frische Lebenskraft in ihre abgemarterten Lungen zu saugen und die vielfachen Entbehrungen der langen, rauhen Winterszeit wenigstens zur Hälfte zu vergessen.

Ein süßer Resedaduft erfüllte dabei das seltsam möblirte Gemach, denn Judith war sorgsam genug gewesen, ein kleines Blumentischchen mit diesem würzigen Gewächs und einigen anderen Glashausblumen zu versehen, um dem Krankenzimmer wenigstens einige Annehmlichkeit zu verleihen.

Marie dachte mit Sehnsucht an ihr Landhaus an der Donau. Sie hatte seit langer Zeit keinen Fuß vor die Thür gesetzt.

Nach einer Weile fiel ein heller, heiterer Sonnenstrahl in die Gasse, und jetzt hörte sie das Rollen eines Wagens, welcher rasch heranfuhr und vor dem kleinen Laden hielt.

Marie stieß einen krampfhaften Freudenschrei aus, nachdem sie näher an das Fenster getreten und einen Blick nach dem Wagen gethan hatte.

„Ach, mein kleiner Engel!" rief Marie. „Gott hat Erbarmen mit mir; er hat sie mir gesendet!"

Sie wich vom Fenster zurück und drückte ihre rechte Hand an die Stelle ihres Herzens, denn sie war noch nicht stark genug, um bei großer Aufregung nicht zu fühlen, wie heftig es pochte in ihrer Brust und wie ihr das Blut zu Kopfe stieg, daß sie eine Art von Schwindel erfaßte. Wieder sah sie hinab und sah, wie Doktor Engelbert Frank am Wagen stand und sichtlich der kleinen Valerie zusprach, in diesem zurückzubleiben.

„Ach, er will sie doch nicht zu mir lassen!" klagte sie. „Welche grausame Härte! Wer giebt ihm das Recht, einer Mutter ihr Kind vorzuenthalten?"

Und sie blieb am Fenster und sah hinab auf das liebliche, kleine Gesicht, das sich jetzt emporrichtete und ihr liebevoll zulächelte. Sie warf ihm Küßhände zu und die Kleine erwiderte das mit ihren beiden kleinen Händchen. So vergingen einige Minuten.

Marie fiel es gar nicht auf, warum Doktor Engelbert Frank noch nicht bei ihr erschien — im Anblicke ihres Kindes vergaß sie alles andere — bis eine wohlbekannte sonore Stimme hinter ihr in herzlichem Tone sprach:

„Nun, wie befindet sich heute unser Patient? Man wirft Küßhände durchs Fenster — also ist das Herz froh und heiter und das Beste zu hoffen."

Marie wendete sich um und trat dem Besucher mit würdevollem Ernst entgegen.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840319018/fragment/page=0001

arbeitete mit dem Chef des Civilkabinets. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Centralbahnhofe in der Friedrichstraße und stattete dort der Großfürstin Konstantin von Rußland, welche am Morgen aus Petersburg hier eingetroffen war, einen Besuch ab. Aus derselben Veranlassung hatte sich auch der Kronprinz auf dem Bahnhofe eingefunden. Nachmittags empfingen der Kaiser und die Kaiserin im königlichen Palais den Besuch der Großfürstin, welche darauf zur Begrüßung der kronprinzlichen Familie nach deren Palais fuhr und sodann um 2½ Uhr auf der Anhaltischen Bahn nach Altenburg weiterreiste. Der Kaiser unternahm später eine Spazierfahrt und speiste mit der Kaiserin allein. — Der Kaiser wird, gelegentlich der Hochzeitsfeier am großherzoglich hessischen Hofe Mitte April d. J. mit Ihrer Maj. der Königin Viktoria von England in Darmstadt zusammentreffen. — Die Kaiserin war gestern zum Gottesdienst in der Kapelle des Augustahospitals anwesend. Der Kronprinz empfing gestern den Reichskanzler Fürsten Bismarck in fast einstündiger Audienz und besuchte am Abend die Vorstellung im Deutschen Theater. — Mit dem Könige von Sachsen wird auch der Prinz Friedrich August von Sachsen zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin kommen. — Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist heute nachmittag hier eingetroffen. — Die Fürstin Jurjewskaja, geb. Fürstin Dolgorucki, Gemahlin Kaiser Alexander II. von Rußland, ist, von Petersburg kommend, auf der Durchreise nach dem Süden zu mehrtägigem Aufenthalte heute früh hier eingetroffen.

‡ **Berlin,** 17. März. Der Reichstag hielt heute eine zweiundeinhalbstündige Sitzung ab, in welcher zunächst die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt wurde. Sodann stand die Novelle zum Hilfskassengesetz zur ersten Lesung. Abg. Dr. Hirsch wies auf das Mißtrauen hin, das der Arbeiterstand der Vorlage entgegenbringe; es erkläre sich das aus der Feindseligkeit, welche in der offiziösen Presse gegen die freien Hilfskassen zu Tage getreten sei. Im übrigen hatte der Redner an der Vorlage vielerlei auszusetzen und beantragte, dieselbe der zur Vorberathung für das Unfallversicherungsgesetz gewählten Kommission zu überweisen. Die Abgg. Freiherr v. Maltzahn-Gültz und Lohren schlossen sich dem Antrage an, stellten sich aber im übrigen dem Entwurf wohlwollend gegenüber. Der sozialdemokratische Abg. Kayser sah in der Vorlage lediglich ein Zeichen der feindseligen Gesinnung gegen die freien Hilfskassen; das Gesetz bilde einen Theil der sozialpolitischen Reformpläne der Regierung, von denen in Wirklichkeit kein einziger dem arbeitenden Volke einen Vortheil bringen würde. Geh. Rath Lohmann trat den Ausführungen der Abgg. Hirsch und Kayser entgegen. Der Entwurf bezwecke die Ergänzung des Gesetzes über die freien Hilfskassen, welche letzteren allerdings, wenn es nach dem Wunsche sozialdemokratischer Agitatoren ginge, zu politischen Zwecken gemißbraucht werden würden. Die verbündeten Regierungen haben keineswegs ein Mißtrauen gegen die Arbeiter, im Gegentheil zeuge gerade die Einbringung der Vorlage im jetzigen Augenblick vor der Generalversammlung der freien Kassen von dem Wohlwollen für die arbeitenden Klassen. — Der Entwurf wurde schließlich der Kommission für das Unfallversicherungsgesetz überwiesen. Morgen stehen die Gesetze über die Anleihe für Marinezwecke und die Anfertigung von Zündhölzern auf der Tagesordnung.

Am Sonntag mittag fand, wie die „Nat.-Lib. Korr." berichtet, unter dem Vorsitz des Abg. Hobrecht eine gemeinsame Sitzung der nationalliberalen Fraktion des Reichstags und des Abgeordnetenhauses auf Anregung der ersteren statt, um über die Stellung in Berathung zu treten, welche die nationalliberale Partei gegenüber der vor kurzem stattgehabten Fusion der Liberalen Vereinigung mit der Fortschrittspartei einzunehmen habe. Die Besprechung hatte lediglich einen vorbereitenden und informatorischen Charakter, indem man von der Ansicht ausging, daß zur Fassung bindender Beschlüsse nur ein allgemeiner deutscher Parteitag berechtigt sei. An der Versammlung nahmen alle in Berlin gegenwärtig anwesenden nationalliberalen Abgeordneten theil. Anwesend waren u. a. die Abgg. Hobrecht, v. Benda, v. Bernuth, Gneist, v. Cuny, Dr. Hammacher-Essen, Buhl, Meyer-Jena, Dr. Max Weber, Lauenstein, Köhler, v. Eynern, Seyffardt-Krefeld, Enneccerus. Aus der mehrstündigen Debatte ist besonders hervorzuheben, daß von keiner Seite ein Anschluß an die neue Parteibildung befürwortet wurde; vielmehr stimmte man darin allseitig überein, daß gerade gegenüber einer engeren fortschrittlich-liberalen Vereinigung die festere Gestaltung der gemäßigt liberalen Parteirichtung eine unbedingte politische Nothwendigkeit sei. Die seitherige dreifache Schattirung der liberalen Parteien konnte nur verwirrend auf die Bevölkerung einwirken. Insofern durch jene Parteibildung jetzt aber eine schärfere Abgrenzung der liberalen Richtungen hervortrete und größere Klarheit in unseren Parteiverhältnissen sich einstelle, sei die Fusion mit Genugthuung zu begrüßen. Im übrigen werde durch die neue Parteibildung die seitherige Stellung der nationalliberalen Partei in keiner Weise und zwar weder in den Parlamenten noch in den Wahlkreisen irgendwie berührt. Man erkannte an, daß die Neubildung der mehrgedachten Partei ohne Aggression gegen die nationalliberale Partei vor sich gegangen sei und daß letztere daher auch keine Veranlassung zu nehmen habe, ihrerseits in eine feindselige Haltung einzutreten. Wenn indessen vielfach die Meinung hervorgetreten war, daß der sog. „linke Flügel" der nationalliberalen Partei sich der neuen Partei anschließen könne, so ist nach dem Verlauf der Versammlung zu konstatiren, daß der Vorgang das Gegentheil, nämlich einen festeren Zusammenschluß aller Elemente in der nationalliberalen Partei bewirkt hat. Dieser Umstand wird, wie man hofft, seine Rückwirkung im Lande nicht verfehlen. Das Resultat der Verhandlungen wurde in folgender Erklärung zusammengefaßt:

Berlin, den 16. März 1884. Bei einer Besprechung, welche unter Vorsitz des Abg. Hobrecht heute zwischen den in Berlin anwesenden nationalliberalen Mitgliedern des Reichstags und des preußischen Landtags stattfand, wurde die Stellung der nationalliberalen Partei zu den veränderten Parteiverhältnissen besprochen. Das Resultat dieser Besprechung war die einstimmig ausgesprochene Ueberzeugung, daß die nationalliberale Partei gegenüber der Umgestaltung der Parteiverhältnisse infolge der Verschmelzung der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung ihre volle Selbständigkeit auf der Grundlage des Programms vom Jahre 1881 nach wie vor zu bewahren habe. Die Bildung der „Deutschen freisinnigen Partei" habe in keiner Weise die Stellung der nationalliberalen Partei zu den politischen Parteien nach rechts oder nach links berührt. Man verständigte sich demnächst bezüglich der Centralleitung der Partei für die bevorstehenden Reichstagswahlen unter dem Vorsitz des Abg. Hobrecht. Die Anberaumung eines Parteitags gleich nach Ostern wurde in Aussicht genommen.

Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festessen, bei welchem, nachdem Abg. v. Benda das begeistert aufgenommene Hoch auf den Kaiser ausgebracht, Abg. Hobrecht sich etwa in der folgenden Weise äußerte: Es ist mir die Ehre zugefallen, das Hoch auf die nationalliberale Partei auszubringen. Nach der vorangegangenen Verhandlung kann ich das mit wenigen Worten und frohem Herzen thun. Wir hörten in den letzten Tagen vom Reichskanzler, die nationalliberale Partei sei die einzige gewesen, in der sich ein Ansatz befunden habe, eine wirkliche politische Mehrheitspartei zu werden. Diese für unsere ganze Zukunft wichtige Hoffnung sei durch die Secession gestört worden. Ich will nicht untersuchen, ob es nicht zum Theil in der Hand des Kanzlers gelegen hätte, die Vereitlung jener Hoffnung zu verhindern. Er würde dem großen Vermächtniß, daß er unserm Volke hinterläßt, einen noch höheren Werth und größere Sicherheit verliehen haben, wenn er mehr dem Vereinigen als dem Trennen und Herrschen gehuldigt hätte. Was uns jetzt vorzugsweise interessirt, ist die Frage und Prüfung, ob die Bedingungen eines gesunden und kräftigen Parteilebens in uns vorhanden sind, ob wir im stande sind, sie uns zu erhalten. Der Kanzler meinte, daß die Zeit vorüber sei, wo reinpolitische Controversen über das Machtverhältniß zwischen Volksvertretung und Regierung ausschlaggebend für die Parteibildung waren. Die Parteien der Zukunft müßten sich auf dem Boden der materiellen Interessen und ihrer Gegensätze entwickeln. Das halte ich für einen Irrthum und unsere Partei hat in sich stets verschiedene Richtungen in wirthschaftlichen Fragen geduldet. Durch nichts ist das parlamentarische Leben in den letzten Jahren so tief herabgedrückt worden wie durch den materiellen Interessenkampf. Das eine ist richtig, daß die Formulirung von politischen Thesen und Bekenntnissen, wenn sie in irgend einem Programm Ausdruck findet, für Bestand und Zukunft einer Partei nicht entscheidend ist, nicht hinreicht. Wer die verschiedenen Programme liest, könnte ihnen fast insgesammt zustimmen. Entscheidend ist die geschichtlich bethätigte Uebereinstimmung in der Gesinnung und Denkweise, und hierin hat die nationalliberale Partei vor allen anderen einen großen Vorsprung voraus. Die Hingebung und Entschlossenheit, womit sie bei dem ersten Eintreten auf den Kampfplatz einen gehässigen Konflikt beendigte, die Begeisterung und frische Arbeitskraft, mit der sie theilnahm an der Gründung des Reichs und der Legung der Fundamente des öffentlichen Rechts für Menschenalter, die patriotische Festigkeit, mit der sie ihren Standpunkt ohne Schwankung nach rechts oder links auch nach dem Verlust ihres maßgebenden Einflusses bis heute festgehalten hat, ohne sich in eine verbitterte Opposition drängen zu lassen, ist ein Kapital von Traditionen, daß uns niemand nehmen kann, ein Schatz, den sich jede andere Vereinigung erst erwerben muß, indem sie die Probe in Gunst und Ungunst, in Regen und Sonnenschein noch zu bestehen hat. Nach dem Ausfall unserer heutigen Besprechung kann ich mit Bestimmtheit sagen: Wir haben die neue liberale Parteibildung mit Freuden zu begrüßen, denn sie hat das feste Zusammenhalten und die volle Einigkeit unserer Partei gefördert. Wenn wir mit diesem Bewußtsein in den bevorstehenden Wahlkampf eintreten, dann werden wir die Gewißheit haben, daß die nationalliberale Partei sich in aufsteigender Linie befindet.

Da demnächst im Reichstage große Entscheidungen bevorstehen, bei welchen die Unterstützung des Centrums für die Regierung sehr schwerwiegend ist, so ist das Centrum natürlich auch neugierig zu erfahren, welche Gegenleistungen die Regierung etwa zu bieten bereit ist. Herr Windthorst ist daher eifrig bemüht, das kirchenpolitische Terrain zu recognosciren und er richtete neben dem Antrage auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes im Reichstage auch noch an das Abgeordnetenhaus folgenden Antrag:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen,

die königliche Staatsregierung wolle in Ausführung der vom Hause der Abgeordneten am 25. April 1883 gefaßten Resolution dem Landtage nunmehr baldigst und spätestens in nächster Session den Entwurf eines Gesetzes betreffend organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung vorlegen.

Die am 25. April 1883 von der konservativ-klerikalen Koalition beschlossene Resolution lautet folgendermaßen:

Die Erwartungen aussprechen:

Die königl. Staatsregierung wolle, sobald es die mit der Kurie schwebenden Verhandlungen angezeigt erscheinen lassen, dem Landtage der Monarchie einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher eine organische Revision der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung enthält,

und in Erwägung ziehen, ob nicht in Uebereinstimmung mit dem Grundgedanken dieser organischen Revision vorweg Vorkorge zu treffen sei, daß diejenigen Bestimmungen beseitigt werden, infolge deren Geistliche wegen Spendens der Sakramente und des Meseleisens in Strafe gezogen werden.

Nach den aus dem II. meiningischen Wahlkreise zur Stunde vorliegenden Nachrichten haben bei der am Montag daselbst vollzogenen Reichstagswahl bis jetzt erhalten: Dr. Witte 2421, Viereck 911 und Lotz 704 Stimmen. Aus fünf Bezirken fehlt das Resultat noch.

Die „Germania" erhält aus Rom die telegraphische Meldung, daß man in dortigen kirchlichen Kreisen" Grund zu der Annahme zu haben glaube, daß die preußische Regierung bald eine Vorlage betr. die Erziehung des Klerus einbringen werde.

---

* Zum diesmaligen Geburtstage des Kaisers soll ein größeres Avancement in der Armee zu erwarten sein. Wie man sich erzählt, steht auch eine Veränderung in der Stellung des kommandirenden Generals des 4. Armeecorps bevor. General Graf Blumenthal, der schon vor mehreren Jahren vom Kaiser das Versprechen erhalten hat, wenn er einmal das Kommando in Magdeburg niederlegen werde und dann noch so rüstig sei, einen andern Posten in der Armee zu bekleiden, einen solchen mit dem Wohnsitze in Berlin zu erhalten, soll den Kaiser bei seiner jetzigen Anwesenheit in Berlin darum gebeten haben. Es würde sich hierbei nur um den Gouverneurposten oder um die Uebertragung der Stelle eines General-Inspecteurs — die erste und zweite Armee-Inspektion sind gegenwärtig unbesetzt — handeln können.

* Wie nach der Kreuz-Zeitung verlautet, wird Minister v. Puttkamer auch dieses Mal im Reichstage bei der Berathung über die Verlängerung des Sozialistengesetzes als Kommissar des Bundesraths fungiren.

---

* **Wiesbaden,** 17. März. Die Kaiserin von Oesterreich und die Erzherzogin Valerie sind heute früh 8 Uhr mittels Extrazuges hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Regierungspräsidenten v. Wurmb und von dem Polizeipräsidenten v. Strauß empfangen worden. Bei der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" wurden die allerhöchsten Herrschaften von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Im Gefolge der Kaiserin von Oesterreich befinden sich der Oberhofmeister Baron Rovcia, die Hofdame Fräulein v. Mailath, die Kammervorsteherin Gräfin Marie Kornis, Hofrath Dr. Wiedenhofer, Regierungsrath Feisalik, Hofrath Ritter v. Claudy und Adjutant Baron v. Brück. Die Kaiserin wird, wie bekannt, unter dem Inkognito einer Gräfin von Hohenembs hier wohnen. Vorläufig ist für den Aufenthalt der Kaiserin hierselbst, einschließlich der beabsichtigten Ausflüge nach Heidelberg, Frankfurt a/M. 2c. im ganzen ein Monat in Aussicht genommen, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß derselbe um 8 bis 10 Tage verlängert wird.

* **Dresden,** 17. März. Die erste Kammer hat das Gesetz betreffend die Abänderung des Berggesetzes genehmigt. In der zweiten Kammer ergab bei der Steuerdebatte die Abstimmung über den Antrag auf Ermäßigung der Grundsteuer von 4 auf 2 Pfennige Stimmengleichheit; eine erneute Abstimmung wird morgen stattfinden. Der Antrag, dem nächsten Landtage ein Gesetz betreffend die Entlastung der unteren und mittleren Einkommensteuerstufen vorzulegen, wurde angenommen.

* **Bromberg,** 17. März. Gegen den Abg. Dr. Möller (Königsberg) ist anläßlich einer Aeußerung in einer am Freitag hier stattgehabten fortschrittlichen Versammlung von der Staatsanwaltschaft Untersuchung wegen Beamtenbeleidigung resp. Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck eingeleitet worden.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

V. Legislatur-Periode. 4. Session.

7. Sitzung vom 17. März 1884.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, v. Burchard.

Präs. v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Wie in früheren Jahren wird auf Anregung des Präsidenten von Levetzow das Präsidium beauftragt, Sr. Majestät zu dessen Geburtstag die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln.

Die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze wird durch Kenntnißnahme des Hauses genehmigt.

Das Haus tritt sodann in die erste Berathung der Novelle zum Gesetze über die eingeschriebenen Hilfskassen.

Als erster Redner erhält das Wort

Abg. Dr. Hirsch: Es ist anerkannt, daß die eingeschriebenen Hilfskassen sich in hohem Maße bewährt haben und in den betheiligten Kreisen wünscht man lebhaft, daß die Kassen unter der Herrschaft des neuen Gesetzes sich gedeihlich weiter entwickeln möchten. Kaum aber war das Krankenkassengesetz geborgen, so trat die Regierung und ihre Presse gegen die Kassen auf. Ich habe aber die Empfindung, daß gerade aus eigener Ueberzeugung der Arbeiter sich ein Bestreben ihrerseits kundgab, den freien Kassen sich anzuschließen. Zu diesen Zeichen der Feindseligkeit gegen die freien Kassen treten noch andere. So hat ein kaiserl. Beamter einen tendenziösen, stellenweise sogar entstellenden Kommentar zum Hilfskassengesetze gemacht. Trotz alledem ist der Erfolg der freien Kassen ein sehr guter bisher gewesen; um so größer sind daher in den betheiligten Kreisen die Befürchtungen, daß die feindliche Stimmung der Regierung in dieser Novelle den Hilfskassen gegenüber zum Ausbruch kommen könnte. Auch die Möglichkeit dieser Vorlage hat etwas Beängstigung hervorgerufen. Ich will jedoch in eine vorurtheilslose Prüfung eintreten. Die Aenderungen der Novelle beziehen sich zunächst auf örtliche Verwaltungen: die meisten hierfür von der Novelle aufgestellten Bestimmungen kann ich als berechtigt und erwünscht bezeichnen. Mißlich aber erscheint es mir doch, daß den Verwaltungsstellen zu Gunsten der Centralstellen Beschränkungen in ihren Befugnissen auferlegt werden sollen; ich glaube, man muß in dieser Beziehung mehr Spielraum lassen und dem gesunden Sinne der Mitglieder vertrauen — es handelt sich ja doch um freie Kassen. — Artikel 9 verlangt, daß wenn die Wahl der Abgeordneten von den Mitgliedern nach Abtheilungen vorgenommen werden soll, die Bildung der Wahlabtheilungen und die Vertheilung der Abgeordneten auf dieselben durch das Statut erfolgen muß. Diese Bestimmung ist überflüssig, denn die jetzige Praxis hat das Fehlen einer solchen Bestimmung niemals fühlen lassen; in einzelnen Fällen aber würde die Durchführung dieser Forderung ganz unmöglich sein. Ebenso unzutreffend erscheint die Bestimmung, daß die Kasse einen Reservefonds im Mindestbetrage der durchschnittlichen Jahresausgabe der letzten 5 Rechnungsjahre ansammeln und erforderlichenfalls bis zu dieser Höhe ergänzen soll — so lange im Reservefonds dieser Betrag nicht erreicht, ist demselben mindestens ein Zehntel des Jahresbetrages der Kassenbeiträge zuzuführen. Wie sollen denn z. B. neubegründete Kassen das anfangen? Entschieden aber muß ich gegen den § 34 auftreten, der die Leiter der Generalversammlungen bestraft wissen will, wenn sie in der Versammlung Erörterungen über öffentliche Angelegenheiten zulassen oder nicht verhindern. Haben die Kassen ein solches Mißtrauen verdient? Dürfen dann noch Vorträge über Gesundheitspflege dort gehalten werden? Denn das ist doch auch eine öffentliche Angelegenheit. — Zum Schluß beantrage ich, diese Novelle der Kommission für das Unfallsversicherungsgesetz zu überweisen.

Abg. Freih. v. Maltzahn-Gültz: Der Vorredner hat die Fassung des § 34 bemängelt; dabei ist aber zu bedenken, daß der Paragraph von öffentlichen Angelegenheiten spricht, deren „Erörterung unter die Landesgesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht fällt," also von den politischen Angelegenheiten, zu denen die Gesundheitspflege doch nicht gehört. Im übrigen stimme ich dem Antrage des Vorredners auf Ueberweisung der Vorlage an die Unfallversicherungs-Kommission bei und verzichte deshalb für heute auf die Besprechung der Details. — Redner tritt dann der Behauptung des Vorredners entgegen, daß ein tendenziöser Kommentar zum Hilfskassengesetz von einem kaiserlichen Beamten herausgegeben worden sei, und sucht den Vorwurf durch Verlesung einiger Stellen aus diesem Kommentare zu widerlegen.

Abg. Kayser (soz.-dem.): Meine Partei wird jedes brauchbare Arbeitergesetz annehmen, aber es muß wirklich brauchbar sein — mit wohlwollenden Worten vom Regierungstische allein kann uns nicht gedient sein. — Bei einer Prüfung dieser Novelle zeigt sich aber, daß für gewöhnlich die Summe der Nachtheile des Gesetzes größer ist als die Summe der Vortheile. Derartige Gesetze müssen die Wohlfahrt der Arbeiter bezwecken und das thut diese Vorlage nicht — das Gesetz erscheint mir als ein Akt der Feindseligkeit gegen die bestehenden freien Kassen. Es zeigt sich dies weniger in den Bestimmungen der Novelle als in ihren Motiven und noch mehr in den Aeußerungen der Regierungspresse. — Redner entwickelt dann eingehend die Angriffe, die das Hilfskassengesetz erfahren hat; eine Folge dieser Angriffe, die besonders von der „deutsch-freisinnigen Partei" ausgegangen sei, sei die Vorlage dieser Novelle. Das bisherige Gesetz sei in seinem Wortlaute für viele Kassenmitglieder oft gar nicht verständlich und bei der gegenwärtigen Novelle stehe die Sache nicht besser. In Breslau ist ein Kassenstatut 2 Jahre lang von der Polizei nicht genehmigt worden, weil ein orthographischer Fehler darin enthalten war — und dies zu einer Zeit, als man in der Regierung Vorbereitungen zu orthographischer Gesetzgebung traf. — Für die beschränkenden Bestimmungen der Novelle wissen die Motive jedesmal immer nur einen Fall einer Ausschreitung geltend zu machen — ein einmaliger Uebergriff kann unmöglich so weitgehende Veränderungen rechtfertigen. Ich habe mich gewundert, daß Abg. Dr. Hirsch nicht schärfer gegen die Beschränkung der Befugnisse der örtlichen Verwaltungsstellen eingetreten ist. Besonders sind es die Bestimmungen des § 33, welche mir unannehmbar erscheinen. Nach diesem Paragraphen sollen die Kassen und ihre örtlichen Verwaltungsstellen der Beaufsichtigung durch die von den Landesregierungen zu bestimmenden Behörden unterliegen. Was würde man wohl sagen, wenn ähnliche Bestimmungen gegen die Aktiengesellschaften getroffen würden? Ueberall zeigt sich das Mißtrauen gegen die Arbeiter, denen man selbst die Verwaltung ihrer Kassen nehmen will. Einen ähnlichen Charakter zeigen die Bestimmungen über die Schließung der Kassen; am schlimmsten aber zeigt sich jenes Mißtrauen in dem bereits von den Vorrednern erwähnten § 35, in welchem gleichzeitig das Vereins- und Versammlungsrecht beeinträchtigt wird. Besonders in Sachsen würde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840319018/fragment/page=0002

dieser Paragraph den Arbeitern großen Nachtheil bringen. Ueberall eben sieht man, wie die Freiheit der Arbeiter noch mehr beschränkt werden soll; ich könnte dafür zahlreiche Belege vorbringen. Daß der Arbeiter an diesen Kassen besonders hängt, hat seinen natürlichen Grund darin, daß diese freien Kassen Schöpfungen der Arbeiter selbst sind. Dieses ganze Gesetz — zu diesem Resultate muß ich kommen — ist nicht arbeiterfreundlich, es will polizeiliche Bevormundung den freien Klassen gegenüber schaffen und wird daher wie das Sozialistengesetz die Erbitterung der Arbeiter noch vermehren. Die Arbeiter müssen ihre Kassen selbst verwalten können; wir müssen verlangen, daß der Staat diesem Verlangen entgegenkommt.

Geh. Rath Lohmann: Die verbündeten Regierungen haben keineswegs, wie eben behauptet worden, ein Mißtrauen gegen die Arbeiter, wohl aber gegen die Agitationen gewisser Arbeiterführer, die die Kassen ihren Zwecken dienstbar machen wollen; man darf sich darüber wohl nicht sonderlich wundern. Wenn Abg. Dr. Hirsch die Vorlage eine plötzliche und überraschende genannt hat, so muß ich doch sagen, daß im Gegentheil diese Vorlage schon wiederholt in Aussicht gestellt worden ist. Abg. Dr. Hirsch hat ja auch selbst die Nothwendigkeit dieser Novelle betont. Der Vorwurf, als hätte diese Vorlage oder die Regierung irgend welche Feindseligkeit gegen die freien Kassen, ist durchaus unberechtigt. Die Regierung begrüßt im Gegentheil die Begründung solcher Kassen als ein erfreuliches Zeichen. Daß die Vorlage jetzt eingebracht ist, also vor der Generalversammlung der freien Kassen, ist ein weiterer Beweis von der freundlichen Gesinnung der Regierungen für die freien Kassen. Denn durch diese Novelle wird eine Aenderung der Kassenstatuten nothwendig, es ist also wünschenswerth, daß vor der Generalversammlung diese Vorlage erledigt werde. Um so mehr ist eine schleunige Erledigung der Vorlage in diesem Hause im Interesse der freien Kassen selbst zu wünschen.

Abg. Lohren: Den Vorwürfen des Abg. Dr. Hirsch über die Beschränkung der örtlichen Verwaltungsstelle kann ich mich nicht anschließen; die Beschränkungen, die dort gegeben worden, sind im Interesse der staatlichen Kontrolle doch nothwendig. — Der § 21 des bisherigen Gesetzes läßt eine laxe Praxis für die Zusammensetzung der Generalversammlung zu; er ermöglicht, daß die Generalversammlung nur aus Vorstandsmitgliedern besteht, ja daß die Majorität des Vorstandes die Minorität davon ausschließen kann. Dieser Absolutismus, wodurch auch die Feststellung der Wahlkreise dem Vorstande überlassen bleibt, muß gebrochen werden und deshalb wird eben eine Aenderung hierin durch die neue Vorlage angebahnt. — Im übrigen schließe ich mich dem Vorschlage an, diese Vorlage an die Unfallversicherungs-Kommission zu verweisen.

Abg. Schrader: Ich freue mich konstatiren zu können, daß der Vertreter der verbündeten Regierungen jede Feindseligkeit derselben gegen die freien Kassen negirt hat. Um so mehr freue ich mich darüber, da man in letzter Zeit oft zu der Annahme des Gegentheils sich berechtigt glauben mußte. Wenn Abg. Kayser von einem Rückgange der Hilfskassen gesprochen hat, so ist das unrichtig; es trifft dies nur bei einer Kasse zu, bei welcher aus vorher nicht zu übersehenden äußerlichen Ursachen eine Verlängerung der Karrenzzeit eintreten mußte. Da die Novelle in der Kommission eingehende Prüfung erfahren wird, kann ich mich heute mit einigen wenigen Bemerkungen begnügen. Die Bestimmung des § 34 über die Angelegenheiten, welche in Generalversammlungen behandelt werden dürfen, giebt der polizeilichen Willkür zu großen Spielraum und würde beispielsweise die Besprechung von Petitionen zur Krankenkassengesetzgebung unmöglich machen. Auch ich erkläre mich für Ueberweisung der Vorlage an die Unfallversicherungskommission.

Abg. Kayser: Ich muß erklären, daß niemals die Kassen zu politischen Zwecken gemißbraucht worden sind, wenigstens nicht von den sozialdemokratischen Führern; die Kassen nehmen ja Mitglieder aus allen Parteien auf.

Geh. Rath Lohmann: Ich kann nur wiederholen, daß die Führer der Sozialdemokratie gehofft haben, in den Hilfskassen eine Stütze für ihre Bestrebungen zu finden. Ich kann mich zum Beweise dessen auf eine Rede des Abg. Bebel vom 21. Okt. 1883 in Köln berufen, der den Beitritt zu den Kassen empfahl und dabei sagte: „Es wird dies eine Förderung unserer Zwecke sein."

Abg. Dr. Hirsch: Ich will nur noch kurz einigen gegen mich gerichteten Angriffen entgegentreten. Wem verdanken denn die Sozialdemokraten ihre Organisation? Doch erst der Organisation der von uns begründeten Kassen. Die centralisirten Kassen des Abg. Kayser ziehen die Arbeiter durch ihre überaus billigen Beiträge an — aber nach den Urtheilen Sachverständiger können sie bei solch billigen Beiträgen gar nicht arbeiten und gar keinen Reservefonds begründen. Ich möchte also bei dieser Gelegenheit den Arbeitern warnend zurufen: billig und schlecht! Soviel gegen den Abg. Kayser, der, statt gegen uns zu polemisiren, lieber mir seinem Lehrmeister auf dem Gebiete des Kassenwesens, danken sollte.

Die Diskussion wird geschlossen und die Vorlage hierauf an die Unfallversicherungs-Kommission verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung: Anleihegesetz für die Bedürfnisse der Marine; Gesetz, betr. Anfertigung von Zündhölzchen. Schluß 2¾ Uhr.

Halle, den 18. März.

— Mit dem Nachmittagspersonenzuge von Berlin passirte gestern auf der Reise nach Altenburg die Großfürstin Konstantin von Rußland unseren Bahnhof. Die Großfürstin reiste mit ihrem Gefolge in zwei eigenen Salonwagen, mit denen ein Heizwagen verbunden war.

— Gestern nachmittag 4½ Uhr fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Hotelbesitzers Achtelstetter statt. Ein imposanter Trauerzug folgte dem überreich geschmückten Sarge vom Trauerhause nach dem Stadtgottesacker. Wir bemerkten in dem Gefolge Mitglieder der beiden städtischen Behörden, den Rektor und zahlreiche Professoren der Universität, Mitglieder anderer Staatsbehörden, zahlreiche Angehörige des Offiziercorps, Vertreter der hiesigen Loge, der Rechtsanwaltschaft 2c.; der Verein der Gastwirthe war fast vollzählig erschienen. Eine Kopf an Kopf gedrängte Menge hatte außerdem die Poststraße und den übrigen Weg, welchen der Zug zu nehmen hatte, besetzt. Die Einsegnung der Leiche im Trauerhause vollzog Herr Archidiakonus Pfanne, auch sprach derselbe am Grabe.

Meteorologische Station.

	17. März 10 U. abs.	18. März 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	759,11	758,93
Thermometer Celsius . . .	+ 7,63	+ 6,25
Relative Feuchtigkeit. . . .	80,8%	81,1%
Wind	SW 1	S 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H.: + 2,8.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

17. März. 8 U. morgens. Geringe Veränderungen. Die Witterungsverhältnisse in Mitteleuropa waren dieselben, die Temperatur war allgemein gestiegen, am höchsten war sie im westl. Deutschland (bis 19 Grad). Haparanda 757 0 West leicht heiter, Moskau 761 — 2 Süd leicht Schnee, Hamburg 768 + 6 Südost leicht wolkenlos, Wien 771 0 Südost still wolkenlos, Karlsruhe 768 + 7 Südwest still wolkenlos, Paris 766 + 5 still wolkenlos. Am 15. 7 U. früh: Pola 770 + 10 Nordost schwach wolkenlos, Rom 760 + 9 Nord still wolkenlos, Neapel 770 + 13 still schwach bewölkt, Konstant. 770 + 1 Nord still bedeckt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Langensalza**, 17. März. Unsere neuorganisirte Feuerwehr unter Leitung ihres Brandmeisters Herrn A. Schmidt fand in vergangener Nacht zum ersten Male Gelegenheit, in Aktivität zu treten. Kurz vor 12 Uhr meldete der Thürmer Feuer. Es brannte die Spinnerei des Herrn Fabrikbesitzer Viktor Weiß nieder. Die Fabrik liegt isolirt zwischen hier und Uffhoven. Herr Schmidt mußte an derselben Fabrik, deren Direktor er ist, seine Probe als Brandmeister ablegen.

△△ **Bitterfeld**, 16. März. Gestern abend in der Dunkelheit sah der Oekonom Luft hier im Ladenfenster des Fleischermeister Richter hierselbst einen Mann stehen und als er näher hinzutrat, sah er, wie derselbe aus dem offenstehenden oberen Fensterflügel zwei große Rothwürste herauslangte. Er hielt den Dieb sofort fest, mußte denselben aber schließlich wieder loslassen, weil derselbe ihn mit dem Messer niederzustechen drohte. Dagegen gelang es ihm, dem Strolche die beiden Würste zu entreißen. Uebrigens ist derselbe nachträglich als der Arbeiter August W. aus Holzweißig ermittelt.

— In mehreren halberstädter Cigarrenfabriken, Rennau & Bethmann und Wagenknecht haben die Arbeiter wegen Lohndifferenzen — die Arbeiter fordern höhere Löhne — die Arbeit eingestellt.

— An den Vorsitzenden einer am 9. d. in Oberlind bei Sonneberg stattgefundenen Bauern-Versammlung, Mühlenbesitzer und Bauer Harraß dort, welche, wie wir berichteten, nach Schluß einer vorhergegangenen anderen Versammlung, in der Herr Wisser-Windischholzhausen das Eisenacher Bauernvereins-Programm besprach, in einem anderen Lokale daselbst zusammentrat, ist auf ein Ergebenheitstelegramm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck folgende Antwort eingegangen:

Friedrichsruh, 11. März 1884.

Ew. Wohlgeboren freundliche Begrüßung habe ich mit verbindlichstem Dank erhalten. Die Ausbreitung der bäuerlichen Kreise in allen Theilen des Reichs bildet eins der wirksamsten Mittel zur Abwehr der Schädigung und Ausbeutung, welcher die produktive Arbeit im Vaterlande durch die unproduktiven politischen Parteien und deren gegenseitige Bekämpfung ausgesetzt ist. Die wirthschaftliche Wohlfahrt der Nation ist bei dem Kampfe der politischen Parteien um die Herrschaft im Reichstage nicht betheiligt, die Pflege dieser Wohlfahrt der Nation aber die vorwiegende Sorge der verbündeten Regierungen, welche in kaiserlichen Botschaften ihren Ausdruck gefunden hat. Die Wohlfahrt der großen Mehrheit der Bevölkerung des deutschen Reichs hängt aber unmittelbar von dem Gedeihen unserer Landwirthschaft ab; es kommt nur darauf an, diese Gleichheit der Interessen der Majorität des deutschen Volkes zum Bewußtsein und diese Mehrheit bei den Wahlen zum legalen Ausdruck zu bringen, um unsere Gesetzgebung nach den Bedürfnissen der Mehrheit des Volkes und den Bestrebungen S. M. des Kaisers einzurichten. In dieser Ueberzeugung begrüße ich mit Freuden die wachsende Ausdehnung des Netzes der bäuerlichen Vereine über das Reich und jede Aeußerung des Selbstbewußtseins, mit dem sie die Vertretung ihrer Interessen in eigene Hand nehmen.

v. Bismarck.

Universitätsnachrichten.

* **Münster**, 17. März. Dr. Bisping, Professor der neutestamentlichen Exegese, ist gestorben.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Von den im Lichthofe des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin ausgestellt gewesenen reichen Sammlungen des Herrn Dr. Emil Riebeck in Halle, welche von demselben zur Ueberlassung an berliner Museen bestimmt worden sind, ist auch dem Postmuseum ein werthvoller Zuwachs zu theil geworden, indem Dr. Riebeck diejenigen Gegenstände seiner Sammlungen, welche sich auf das Verkehrswesen in den von ihm bereisten afrikanischen und asiatischen Ländern beziehen, dem Postmuseum als Geschenk überwiesen hat. Die Gegenstände sind gegenwärtig im Postmuseum, vorläufig zu einer besonderen Gruppe vereint, zur Besichtigung des Publikums ausgestellt.

** **Petersburg**, 17. März. (Telegr.) Das Comité zur Vorbereitung eines festlichen Empfanges des am Mittwoch hier eintreffenden Schriftstellers Friedrich Spielhagen beschloß denselben feierlich einzuholen und ihm beim Empfang Salz und Brod zu überreichen. Bei Aufführung des Dramas „Gerettet" soll dem Dichter ein goldener Kranz überreicht werden. Außerdem ist ein Festdiner und eine literarische Abendunterhaltung in Aussicht genommen.

Vermischtes.

— [Verurtheilung wegen Mädchenhandels.] Am Donnerstag wurde von der Strafkammer in Aachen das Urtheil gegen die des Mädchenhandels nach Belgien beschuldigte Gesindevermietherin Jumpertz und Gen. gesprochen. Die Genannte wurde wegen Betrugs in 9 Fällen, Begünstigung der Unzucht und qualifizirter Kuppelei zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die mitangeklagte Näherin Driesch wegen Beihilfe zum Betrug zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Der ehemalige Pfarrer Weimann wurde von der Anklage, den beiden erstgenannten mit Rath und That Beihilfe geleistet zu haben, kostenlos freigesprochen. Seitens der Staatsanwaltschaft war gegen jeden der drei Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 7½ Jahren beantragt worden. Die zweitägigen Verhandlungen hatten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Berliner Börse**, 17. März. Die Börse verkehrte heute, wie bereits telegraphisch gemeldet, in zwar fester, aber stiller Haltung. Nur der Eisenbahnmarkt bekundete größere Lebhaftigkeit. Man notirte: Kreditaktien 560—58½, Franzosen 539—7, Lombarden 245½—6, Mecklenburger 197¾ bis 8¼—8, Mainzer 110—¼—10, Ostpreußen ——, Marienburger 88½, Elbethalbahn 355—4½, Gotthardbahn 95—7½—7, Diskonto-Gesellschaft 211—10½, Deutsche Bank 145¼—4¾, Laurahütte 113¼—11½—¾, Dortmunder Union 83—2.

* **Berlin**, 17. März. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Berliner Handelsgesellschaft war von 11 Aktionären besucht, welche mit 12,556 Aktien 6275 Stimmen vertraten. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und Gewinnvertheilung pro 1883 und ertheilte der Verwaltung die Decharge. Die ausscheidenden 4 Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wiedergewählt und, wie bereits telegraphisch gemeldet, die vorgeschlagenen Statutenänderungen durch Acclamation genehmigt.

* **Dresden**, 17. März. Die heutige Generalversammlung der Sächsischen Bank war von 40 Aktionären, welche 5880 Aktien mit 556 Stimmen vertraten, besucht. Der Jahresabschluß und die vorgeschlagene Dividende von 5½ Proz., welche von morgen ab zahlbar ist, wurden einstimmig genehmigt und die ausscheidenden 4 Mitglieder des Verwaltungsraths einstimmig wiedergewählt.

* **Dresden**, 17. März. Die erste Kammer genehmigte die Erbauung einer Eisenbahn von Schönberg nach Schleiz.

— Eisenbahn-Einnahmen im Februar. Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn: provisorisch 472,891 M., bis Ende Febr. 982,558 M. Febr. 1883 definitiv 571,743 M., bis Ende Febr. 1,199,790 M. Gegen 1883 weniger 98,852 M. resp. bis Ende Febr. 217,232 M.

— Dividenden. Berliner Werkzeug-Maschinen-Fabrik vorm. L. Sentker 0 Proz., Nordstern, Lebensvers.-Gesellschaft, 14 Proz. an die Aktionäre, 18 Proz. auf die Versicherungen mit Gewinn-Antheil und 28 Proz. auf die Versicherungen mit Gewinn-Antheil und steigender Versicherungssumme. Nordstern, Arbeiter-Vers.-Gesellsch., 4 Proz. der Baar-Einzahlungen — 24 M. pro Aktie, Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei 30 Proz., Deutsche Unionbank in Mannheim 5¾ Proz.

Hallesche Getreide- und Produktenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Sekr. Halle, 18. März. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 K., Mittelqualitäten 170—175 Mark, bessere bis 179 Mark, feinster märkischer bis 187 Mark. Roggen 1000 K., 145—151 Mark. Gerste, 1000 Kilo, Land- 160—175 Mark, feine Chevalier- bis 190 Mark, Futtergerste 135—145 Mark. Gerstenmalz 100 Kilo, prima Qualität 28,50—29,50 M. Hafer 1000 Kilo, 143—155 M. Kümmel, 100 Ko., 53 bis 54 M. Kleesaaten, 50 Ko., Rothklee 40—60 M., geringe Qualitäten billiger, Luzerne 60—80 M., Weißklee 50—100 M. gesucht, Esparsette 17—20 M., schwedischer Klee 50—90 M., Gelbklee 17—30 M., Raygras 20—26 M., Thimothee 18—28 M. Stärke, 100 Kilo, 36—36,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Prozente loco flau, Kartoffel- 47,00 M., Rüben- o. A. Rüböl, 100 Kilo, 62,00 Mark. Solaröl, 100 Kilo, 0,825 30° 17,50—18 Mark. Malzkeime, 100 Kilo, dunkle 9,50 Mark, helle 11 Mark. Futtermehl 100 Kilo, 13,50 M. Kleie, Roggen-, 100 K. 12,00 M., Weizenschale 11,00 M. Weizengrieskleie 11 M. Oelkuchen, 100 Ko., fremde 15,30 Mark, hiesige 16 M.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 18. März. Wir haben unverändert zu notiren. Weizen, 12 Säcke, à 85 Ko. br., feinster bis 186 Mark, mittlerer 168 bis 174 M., geringer unter Notiz. Roggen, 12 Säcke à 84 Ko. br., feiner bis 150 M. Gerste, 12 Säcke à 75 Ko. br., feine Qualitäten 153—168 M., mittlere 135—144 M., geringere 120—126 M. Hafer 12 Säcke à 50 Ko. br. 90—96 M. Viktoria-Erbsen 12 Säcke à 90 Ko. br. bis 216 M. Raps 12 Säcke à 76 Ko. br. — M. Rübsen 12 Säcke à 76 Kilo br. — M. Mais 1000 Ko. n. Donau- — M., do. amerikanischer 145—148 M. Lupinen pr. 1000 Ko. n. — M. Kümmel p. 50 Ko. n. —.

Magdeburger Börse.

	15. März.	17. März.	
Granulated	—,— M.	—,—	incl.
Krystallzucker I.	—,— M.	—,— M.	incl.
Krystallzucker II.	—,—	—,—	incl.
Kornzucker 96 %	26,30—26,70 M.	26,30—26,70 M.	excl.
Kornzucker 95 %	25,30—25,70 M.	25,30—25,70 M.	excl.
Kornzucker 94 %	25,00—25,30 M.	25,00—25,30 M.	excl.
Kornz. Rend. 88 %	25,00—25,30 M.	25,00—25,30 M.	excl.
Nachprod. 88-92 %	19,25—22,00 M.	19,25—20,00 M.	excl.

Tendenz am 17. März, mittags: Unverändert. —
Tendenz nachmittags 5 Uhr: Flau.

	15. März.	17. März.
Brodraffinade	34,00 M.	34,00 M.
Brodmelis	33,50 M.	33,50 M.
Gem. Raffinade	32,00—32,50 M.	32,00—32,50 M.
Gem. Melis I.	31,25 M.	31,25 M.

Tendenz am 17. März: Ohne Veränderung.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Berliner Börse vom 17. März.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	102,80	bz
4½ % Konf. Anleihe	103,00	bzB
4% do.	102,75	bzG
3½ % Staats-Sch.-Sch.	99,00	bz
Präm.-Anleihe 1855	136,40	G
4% Ldsch. Centrl. Pfdbr.	102,10	G
4 % Sächs. Rentenbr.	101,50	G
5 % Goth. Präm.-Pfdbr.	115,00	B
5% do. Gr.-K. B. do. 110 rz.	106,25	B
5% Prß. Ctrb.-Pfdb. 100 rz.	102,30	bzG
4% do. 100 rz.	100,90	bz
Prß. Hyp. Akt.-B IV.	100,50	bzG
Russ. Boden-Kredit	88,70	bz
do. Centr.-Bd.-Pf.	79,50	bzB
% New-York. Stadt-Anl.	130,75	B
Oest. Papier-Rente	67,70	bzB
do. Silber-Rente	68,30	B
4 % Oest. Gold-Rente	86,00	B
5% Ungar. Papier-Rente	74,80	bzB
4 % Ungar. Gold-Rente	77,40	bzG
Italienische Rente	93,70	B
5 % Rumänier	99,50	bz
5 % Russ.-Engl. 1872	91,75	bz
5 % Russ. Anl. v. 1877	96,30	B
4 % do. v. 1880	75,80	bz
5 % do. Orient-Anl. II.	59,50	bz

In- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	60,75	bzG
Altona-Kiel	235,30	bzG
Berlin-Dresden	19,20	bzG
Berlin-Hamburger	430,90	bzG
Bresl.-Schw.-Freib.	114,90	G
Buschtehrader Lit. B.	80,90	bz
Galiz. (Karl-Ludw.)	126,25	bz
Gotthardbahn	96,75	B
Halle-Sorau-Guben	49,75	bz
Kronpr. Rudolfsbahn	75,60	bzB
Mainz-Ludwigshafen	110,10	bz
Marienburg-Mlawka	84,50	bz
Mecklenburg	198,00	bz
Nordh.-Erfurter abgest.	62,90	bz
Oberschl. Lit. A.C.D.E.	269,40	bz
do. Lit. B.	192,75	bz
Ostpreuß. Südbahn	115,10	bz
Posen-Kreuzburg	32,90	G
Rechte Oder-Ufer	189,90	G
Rjaschk-Morczansk (gar.)	96,60	bz
Russische Südwestbahn	60,75	bzB
Thüringer	217,00	G
Stamm-Prior.-Akt. Berlin-Dresden	46,80	bzG
Stamm-Prior.-Akt. Halle-Sor.-Guben	116,10	bzG
Stamm-Prior.-Akt. Mgd.-Halberst. B. abg.	89,75	B
Stamm-Prior.-Akt. Marienb.-Mlawka	117,70	bzG
Stamm-Prior.-Akt. Oels-Gnesen	75,80	bzG
Stamm-Prior.-Akt. Ostpr. Südbahn	120,10	G
Stamm-Prior.-Akt. Posen-Kreuzburg	— —	
Stamm-Prior.-Akt. Rechte Od.-Ufer	189,60	bzG
Stamm-Prior.-Akt. Saalbahn	101,75	bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

3½ Brg.-Märk. III. A.	95,90	bz
3½ do. III. B.	95,90	bz
4½ do. V.	104,40	B
4½ do. VI.	104,50	G
4½ do. VII.	104,25	B
4½ do. VIII.	104,00	bz
5 do. IX.	103,60	G
4½ do. Dt.-Soest II.	— —	
4½ do. Nordbahn	103,60	G
4½ Berlin-Anhalt	103,80	G
4½ Berlin-Dresden gr.	104,25	B
4½ Berl.-Görlitz konv.	103,75	bzG
4½ Berl.-Hamb. III. kv.	103,80	bz
4½ Brl.-Ptsd.-Mgd. D	104,00	G
4 Berlin-Stettin gar.	102,00	G
4½ Braunschw. Eisenb.	— —	
4½ Brsl.-Schw.-Frb. G.	103,75	G
4½ do. H.	103,75	G
4 Köln-Minden IV.	102,00	G
4½ do. VI.	105,60	bz
4½ do. VII.	104,00	G
4½ Halle-Sor. v. St. g.	103,90	G
4½ Mgd.-Halberst. 1865	103,80	G
4½ do. Leipzig A.	105,70	bz
4 do. do. B.	102,00	bzG
3 do. Wittenberge	87,50	B
4½ Mainz-Ludw. g. kv.	101,50	G
5 do. 1878 I. II.	103,90	bzB
4 do. konv.	101,50	bz
3 Niedersch.-Märk. I.	101,40	G

4½ Oberschl. E. gr.	95,60	G
4 do. 4% Lit. H. gr.	— —	
4 do. Em. v. 73	101,90	bz
4½ do. do. = 79	— —	
4½ do. do. = 80	104,25	G
4½ Rechte Oder-Ufer	103,70	G
4½ Thüringer VI.	103,90	G
5 Dux-Bodenb. II.	87,20	bzG
5 do. III.	104,50	B
fr. Dux-Prag	— —	
4½ Gal. Karl-Ludw.	85,50	G
5 Kaschau-Oderberg	84,60	bzB
5 do. Gold	102,30	bz
5 Kronpr. Rud. 72	86,00	bzG
5 Lemb.-Czernow IV.	81,40	G
3 Oest. Frz. Stb. alte	392,75	bzG
3 do. 1874	389,50	B
3 do. Ergänzung.	383,00	bz
4 do. Goldprior.	96,70	bzG
5 Oesterr. Nordwestb.	87,80	bzG
3 Südöst. Bahn (Lmb.)	299,90	bzG
5 do. Obl.	103,30	B
5 Ungarische Nordostb.	80,10	bz
5 do. Gold	100,10	G
5 do. Ostbahn I. Em.	80,10	bz
5 do. do. II. Em.	99,00	bzB
5 Charkow-Azow	96,90	B
4½ Iwangor.-Dombrw.	85,25	bzG
5 Kozlow-Woronesch	100,20	bz
5 Kursk-Kiew	102,20	bz
5 Mosco-Rjäsan	104,10	G
5 do. Smolensk	97,30	bz
5 Rjäsan-Kozlow	102,25	bzG
4 Russ. Nikolai-Oblg.	81,00	bzG
5 Schuja-Iwanowo	97,40	bz
5 Warschau-Wien IV.	101,90	bz
5 do. V.	101,40	G
3 Gr. Russ. Staatsb.-Obl.	69,90	bz
Transkaukasische Eisb.-Obl.	57,75	bz

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen Diskonto	110,10	bzG
Berliner Handels-Ges.	128,00	bzG
Darmstädter Bank	158,00	bz
Diskonto-Kommandit	209,75	bzG
Deutsche Bank	154,75	bz
do. Genossenschaftsbank	129,50	bzG
Dresdener Bank	126,20	bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	176,00	G
Magdeb. Privatbank	117,50	G
Mitteldeutsche Kred.-Bank	96,00	bz
Oester. Kredit-Anstalt	559,50	bz
Reichsbank	146,50	bzG
Sächsische Bank	122,10	G
Schles. Bank-Verein	106,90	G
Weimarische Bank	91,30	G
Admiralsgartenbad-Akt.	56,10	G
Cröllwitzer Papierfabrik	219,75	bz
Dessauer Gas	188,90	B
Hallesche Maschinen	304,50	bzG
Laurahütte	112,00	bzB
Phönix-Bergwerk Lit. A.	36,25	G
do. = B.	36,00	bzB
Dortmunder Union	22,75	G
Bochumer Gußstahl	95,90	bz
Hörd. Hütt.-V. konv.	53,00	G
Glauziger Zucker	87,10	G
Körbisdorfer Zucker	144,00	bzB
Sächs.-Th. Br.-V. St.-A.	195,00	B
do. St.-Prior.	— —	
Sächs. Masch. (Hartmann	131,00	B
do. Stickmaschinen	123,50	G
Zeitzer Maschinen	157,50	B

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	— —	
Brüss., Antw. 100 fr. 8 T.	— —	
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	
Paris 100 fr. 8 T.	— —	
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	168,65	bz
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	202,45	bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lombard 5. Amsterd. 3½. Brüssel 3½. London 3. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereigns	— —	
Engl. Banknoten	— —	
20-Franks-Stücke	16,245	B
Dollars	— —	
Imperials	— —	
Franz. Banknoten	— —	
Oesterr. do.	168,80	bz
Russ. do.	203,40	bz

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Die Schleuse zu Niegripp passirten am 17. d.: Schiffer Marquardt, St. Mucke, leer n. Niedermuschütz. Ewald, Hafer n. Neustadt. Gerber, Weizen n. Magdeburg. Ferd. Labs, Hafer n. Wallwitzhafen. H. Heber, leer n. Schandau. Russig desgl. Wilke, Mauersteine n. Buckau. Streidt, St. Blochwitz, leer n. Schandau. Tocke, leer n. Magdeburg.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 17. März abs. Unterp. 1,92. 18. März. morg. 1,92. Trotha, 17. März abs. Unterp. 2,34. 18. März. morg. 2,34. Kalbe, 17. März. Oberp. 1,56. Unterp. 1,36.

Unstrut. Artern, 17. März am Brücken-Pegel 0,96.

Elbe. 17. März. Magdeburg 1,65. Torgau 1,33. Wittenberg 1,76. Roßlau 1,25. Barby 1,86. Dresden 16. März. — 0,68.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840319018/fragment/page=0003

Special-Geschäft
für Knaben- und Mädchen-Confection, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft
von
Geschw. Jüdel,
Halle a. S., Leipzigerstraße 105.

Um vielen Wünschen unserer werthen Kunden zu entsprechen, führen wir vom heutigen Tage ab neben unserem

Special-Geschäft für Mädchen-Confection

ein **ebenso reichhaltiges Lager** von

Garderobe für Knaben!

Seit unserem **elfjährigen Bestehen** war es immer unser **Princip**, bei **soliden Preisen** nur die **beste Waare** zu führen und bei der Ausführung jedes Stückes die **größte Sorgfalt** zu verwenden. Wir bitten daher um gütige Berücksichtigung unseres neuen Artikels, dem wir die größte Aufmerksamkeit widmen werden. — Indem wir auch unseren besten Dank für das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen aussprechen, geben wir die Versicherung, daß wir uns desselben durch strenge **Reellität** auch fernerhin würdig zeigen werden und empfehlen uns mit aller Hochachtung

Geschw. Jüdel, Leipzigerstraße 105.

Frauen-Industrie-Schule und Töchter-Bildungs-Institut zu Dresden,
Eliasplatz 4, nahe der Sachsenallee.

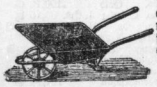
Anfang April und Anfang Mai beginnen die Kurse für
a. **Handnähen, Flicken, Kunststopfen, Namenstricken** ꝛc.
b. **Maschinennähen, Musterschnittzeichnen und Zuschneiden sämmtlicher Wäsche-Gegenstände,**
c. **Kleidermachen, Maßnehmen, Musterschnittzeichnen und Zuschneiden der gesammten Confection,**
d. **Feine Handarbeiten,** als: Filetgupure, Point-lace, Buntstickerei, Stricken, Häkeln, **Putzmachen,**
e. **Zeichnen** und **Malen,**
f. Der combinirte Kursus für Buchführung, Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache, deutsche Aufsätze und Briefschreiben, Literatur, wissenschaftlichen und fremdsprachlichen Unterricht.

Vorzügliche und billige **Pension mit wirthschaftlicher Ausbildung** im Institut.

Anmeldungen, Prospecte und specielle Auskünfte durch
Die Vorsteherin: Johanna Knipp.

Hallesche Provinzial- Strueusee Berliner **Gesangbücher** in den verschied. Einbänden, dauerhaft, elegant und einfach,
empfiehlt
Heinrich Gundlach, Buchbinderei u. Papierhandlung,
Breitestraße 32.

Eiserne Karren mit Stahlrädern



auf Winkeleisen oder in nachweislich weit besserer eigner Construction, unverwüstlich, leicht, in den verschiedensten Formen und Größen **fabricirt** in solider Construction billigst und gewährt größeren Abnehmern höchsten Rabatt. Großes Lager.

Otto Neitsch in Halle a. d. S.,
Fabrik für Eisenconstructionen.

Billigstes
Eisernes Baumaterial
als schmiedeeis. **I-Träger, Schienen, Verankerungen** und **Verlasehungen etc., vorzüglichen eis. Bauguss,** als **Säulen, Fenster, Rosetten, Platten etc.** liefern als **langjährige Specialität sachgemäß** und **schnell** ab **reichassortirtem hiesigen Lager** und bei größeren Posten ab Werk franco jeder Station

Hingst & Scheller,
Halle a. S.
Zahlreiche Referenzen.

Steinkohlen, **Stuben-Coak, Grude-Coak** und **böhm. Braunkohlen (Salonkohlen),** zur vorzüglichsten Stuben- und Kuchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowris, Fuhren oder kleineren Quantitäten
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Ia. engl. Chamottesteine E & M
offerirt billigst **Gustav Mann junior, Halle a. S.**

Für die Frühjahrsbestellzeit empfehlen:
Schwedischen Sommerweizen, Originalsaat.
Neuen Riesen-Sommer-Stauden-Roggen.
Zweizeilige Chevalier- oder Stauden-Gerste, Engl. Orig.-Saat.
Zweizeilige Probsteier Gerste, Originalsaat.
Probsteier Hafer, Originalsaat.
Hopetoun-Hafer, Schottische Originalsaat.
Victoria-Erbse.
Tagewerbener grüne vollragende Gurkenkerne, eig. Züchtung.
Erfurter blaßrothe Zwiebelsamen.
Futterrüben, Oberndorfer gelbe, rothe, runde und die gangbarsten andern Sorten.

Rödel & Just,
Samenzüchterei und Sämereien-Handlung en gros & en detail,
in Tagewerben bei Weißenfels a. S.

Donnerstag den 20. und Freitag den 21. d. Mts. stehen große Transporte Bayrischer Zugochsen preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann.

Mein Manufactur-, Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft
befindet sich von heute ab
Großer Berlin 14
im Riesenhause.
Leopold Silberberg.

Hochgelben Gartensand
empfiehlt in großen und kleinen Fuhren billigst
Otto Pitschke (Berl. Bahnhof) vis-a-vis dem neuen Wasserthurm.

Vorschußverein zu Merseburg. Eing. Gen.
Die Mitgliederbücher werden in den Tagen von **Montag den 3. März 1884 bis Sonnabend den 22. März** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.

Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende von 6⅔ % wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.

Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern.

Vorschuß-Verein zu Merseburg. E. G.
J. Bichtler. M. Klingebeil. A. Just.

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen.
Versammlung: Donnerstag den 20. März Abends 8 Uhr in **„Kohl's Restaurant“,** Königsstraße 5.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden über die Verhandlungen des Clubs Deutscher und Oesterreich-Ungarischer Geflügelzüchter in den Versammlungen am 8. und 9. März cr. in Dresden“. 2. Bericht über die Dresdener Ausstellung. 3. Vorberathung für die nächste Ausstellung (Anschaffung neuer Käfige). 4. Geschäftliches. 5. Kleinere Mittheilungen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Heute Mittwoch Abends 8 Uhr im „Kronprinz“ Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Meyer über:
„Friedrich Bastiat's Leben und Schriften“.

Schultornister u. Taschen, vorzüglich haltbar,
Schiefertafeln
beste Qualität in naturschwarzem Schiefer, dauerhafte Rahmen, **sowie alle übrigen Schulartikel in bester Beschaffenheit**
empfiehlt billigst
Heinrich Gundlach,
Buchbinderei und Papierhandlung,
Breitestraße 32.

Gesangbücher
in einfachen und eleganten Einbänden
empfiehlt
H. Bretschneider, Mauergasse 3.

Teschings ohne Knall!
Doppel- und einläufige Gewehre, Revolver, Terzerole, auch **Seitengewehre** habe ganz billig zu verkaufen.
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm 1 Tr.

Rauchtabake.
Ich erhielt Originalfässer von garantirt echtem **Varinas** in Blättern und Rollen und offerire solchen à Pfd. zu 1.50, 2.50 u. 3,40 ℳ.

Ebenso mache auf meine **losen, grob u. fein geschnittenen sandfreien Tabake** zu 80 und 100 ₰ à Pfd. aufmerksam.

General-Agent M. Reiche,
Königstraße 19.

Gensdarmen-Tabak in 3- und 10-Pfd.-Rollen à Pfd. 60 ₰ bei
M. Reiche, Königstr. 19.

Pensionat und Bildungs-Anstalt
für
Kindergärtnerinnen
in **Nordhausen.**
Beginn meines neuen Cursus Ostern. Gründlicher Unterricht in Sprachen u. Wissenschaften. Näheres durch Prospekte. Nachweis von Kindergärtnerinnen Frau **Marie Strauch.**

---

9 Tage.

Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten
W. Vockeroh, Magdeburg,
alte Ulrichstraße 4.

Hochst. Süßkirschbäume
in gesunder kräftiger Waare u. in verschiedenen Sorten offerirt
H. Hohmann, Baumschule,
Badeborn bei Ballenstedt.

Tanz-Unterricht
in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Donnerst. u. Sonnt. lehre jedem Schüler 6—7 Std. sämmtl. Tänze. Der Unterricht wird nach d. allerneuest. auf prakt. Erfahrg. gegründ. Methode erth. Privatunterr. j. jed. Zeit. A. Hardegen, Klausthorstr. 7, II.

Um zu räumen, offerire
Thüringer
Schiefertafeln
(sogenannte englische), Schock von ℳ 2.50 an, Schiefertafeln, Alinis mit Caro, Schock 7 ℳ
Sämmtliche Schulutensilien en gros.
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.
Preiscourant franco.

Seine
Strohhutwäsche
empfiehlt
W. Pospichal,
Leipzigerstraße 14.

Schuhwaaren.
Wegen **Ueberfüllung** des **übergroßen** Lagers verkaufe zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.** Herrenstiefeletten mit Doppelsohlen **ℳ 8.50,** feine Herrenschaftstiefeln **ℳ 8.50,** Arbeiterstiefeln von starkem Rindsleder **ℳ 7** und **7.50,** Knabenstulpenstiefeln, bis 22 cm groß, **ℳ 5,** feine Damenledertiefeln mit zierlichem Absatz und **moderner spitzer Façon ℳ 6.50,** Kinderstiefeln und Schuhe zu allen Preisen.

B. Krostewitz, gr. Steinstraße 11.
Schuhmachermeister.

Barchent-Hemden
für Männer, Frauen und Kinder,
gute Qualitäten und solid gearbeitet
am billigsten
in der neu eröffneten
Wäsche-Fabrik von C. Falk,
6. Neunhäuser 6.

Einen großen Posten **ganz vorzüglicher**
Glacehandschuhe
ohne jeden Fehler, schwarz, weiß, couleurt empfehle à Paar nur 1 ℳ. Weiße 3, 4, 6 und 8 knöpfig von 1,10 bis 1,75. **Herrenhandschuhe,** 1 bis 2 knöpfig 1,25.

Max Lichtenstein,
Leipzigerstr. 64.

Ballunhänge, Ballstrümpfe, Blumen und **Rüschen** zu außerordentlich billigen Preisen.

Flügel und Pianinos
in Eiche, schwarz u. Nußbaumgehäuse verkauft unter langjähriger Garantie von 300—1500 ℳ **Otto Schrickel,**
Leipzig, Markt 9.

Rassnitz.
Sonntag den 22. d. M. zu Sr. Maj. des Kaisers Geburtstag **Kriegerball,** wozu freundlich einladet
Der Vorstand.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840319018/fragment/page=0004